

Küba: Eine Reise gegen den Strom

An Bord des Frachtschiffs Negrelli reist Kutlug Atamans filmische Installation Küba fast zweitausend Kilometer die Donau flussaufwärts vom Schwarzen Meer nach Wien. Langsam, gegen den Strom, folgt Küba der ältesten Handelsroute und kulturgeschichtlichen Lebensader Europas, durch Rumänien, Bulgarien, Serbien, Kroatien, Ungarn und die Slowakei bis nach Österreich, ins Herz Europas. Dabei entfaltet sich ein geografischer Raum mit spezifischen sozialen, politischen und kulturellen Kontexten. Bei jedem Stopp, in jedem Land entsteht ein Zwiegespräch, tritt eine von T-B A21 eigens kommissionierte Arbeit mit Atamans Installation in Dialog.

Kübas Reise kontextualisiert die Arbeit, jenseits musealer Strukturen, als eine europäische Erzählung: Die aufgezeichneten Lebensgeschichten, festgehalten in vierzig Porträts von Personen mit geringem Ansehen und ohne sozialen Status, weder in ihrem Herkunftsland noch in den Bezugsorten ihrer Reise, bedienen und verändern nicht nur unsere Vorstellungen, sondern graben sich in unser Bewusstsein.

Matei Bejenaru, Nedko Solakov, Zelimir Zilnik, Renata Poljak, Lászlo Csáki & Szabolcs Pálfi, Anetta Mona Chisa & Lucia Tkáčová, Emanuel Danesch & David Rych sprechen durch ihre jeweiligen künstlerischen Projekte über Minderheiten und unsichtbare ethnische Gemeinschaften, über deren Migrationen, Geschichten und Erinnerungen sowie über die Überlebensstrategien, die sie zum Schutz ihrer Identitäten und Selbstdarstellungen entwickelt haben. Sie beleuchten eine Region, die lange vom Rest der Welt abgekapselt war und die ihrerseits bereits Geschichte(n) birgt.

Als national wie international agierendes Projekt will **Küba: Eine Reise gegen den Strom** den komplexen Herausforderungen, welche die jüngsten soziopolitischen Entwicklungen in Europa mit sich bringen, auf künstlerischer Ebene begegnen. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen und Kuratoren präsentiert Thyssen-Bornemisza Art Contemporary eine multidisziplinäre Plattform. Durch Vorträge, Diskussionen und künstlerische Performances quer über das ost- und zentraleuropäische Plateau wird dabei ein breit gefächertes Publikum eingebunden.

Kutlug Ataman

Küba (2004)

Filminstallation mit 40 Monitoren an Bord des Frachters Negrelli

Türkisch mit englischen Untertiteln

Küba bezeichnet eine Gemeinschaft aus Männern, Frauen und Kindern in einem der berüchtigten Ghettos Istanbuls. Die Anfänge der Barackensiedlung gehen auf die späten fünfziger Jahre zurück, als der Ort militanten Linken und anderen Außenseitern als Zufluchtsstätte diente. Seither hat sich hier eine geschlossene Gemeinschaft gebildet, die sich der Außenwelt mit undurchdringbarer Solidarität präsentiert. Der Großteil der Bewohner ist heute kurdischer Abstammung. Die interviewten Personen reichen von einem Gelegenheitsdieb, der stiehlt, um seine Obsession für das Sammeln von Tauben verfolgen zu können, über eine verheiratete Frau und Mutter von zwei Kindern, die heimlich in jemand anderen verliebt ist, bis zum Gemeinschaftsanführer und politisch Verfolgten. Ihre behelfsmäßigen Behausungen, zusammengezimmert aus Altmetall und Lehm, stehen im Schatten einer Megametropole des 21. Jahrhunderts. Ein Ort am Rand der Gesellschaft, der gelernt hat, über die Runden zu kommen.

Mehr als zwei Jahre nahm sich der Filmemacher Kutlug Ataman Zeit, um die Bewohner Kübas kennen zu lernen und vor seiner Kamera sprechen zu lassen. Ihre Erzählungen präsentiert er auf alten Fernsehapparaten, jeder Bestandteil einer audiovisuellen 40-Personen-Installation. Vor jedem Gerät befindet sich nur ein Sessel, was jeweils nur einen Besucher pro Monitor erlaubt. Einzelne betrachtet, Stimme für Stimme, entwerfen die Monologe ein kleinteiliges Mosaik menschlicher Existenz: Terror, Tragödien, Liebe, Obsessionen, Widerstand und Überleben. In ihrer Gesamtheit fügen sich die Stimmen von Küba zum bewegenden Porträt einer verborgenen Gemeinschaft, die ihre Bewohner mit Stolz als ihre Heimat bezeichnen.

Die ursprünglich von Artangel kommissionierte Arbeit wurde 2004 mit dem renommierten Carnegie Prize ausgezeichnet und war bislang in London, Pittsburgh, Sydney und Stuttgart zu sehen.

Die Arbeit wurde koproduziert von Artangel London; Thyssen-Bornemisza Art Contemporary, Wien; Carnegie International, Pittsburgh; Lehman Maupin Gallery, New York; Museum of Contemporary Art, Sydney, und Theater der Welt, Stuttgart.

Kutlug Ataman wurde 1961 in Istanbul geboren und lebt zurzeit in London, Istanbul und Barcelona.

Matei Bejenau

Travelling Guide / Reiseführer (2005/2006)

Öffentliches Kunstprojekt, Broschüren und Billboards

Konstanza, Rumänien

1.–7. Mai 2006

Öffentlicher Raum / Hafen Konstanza

Wie der Titel bereits besagt, ist Reiseführer ein Handbuch für Reisende, wenn auch nicht für westliche Touristen, die diese Hilfestellung für gewöhnlich in Anspruch nehmen. In Subversion von Sprache und Verwendungszweck des Genres wendet er sich vielmehr direkt an migrierende rumänische Arbeiter, die als versteckte Reisende illegal Richtung Westen unterwegs sind, und beliefert sie mit Informationen zu potenziell geeigneten Grenzübergängen, Häfen und Bahnhöfen. Die Angaben sind sehr umfassend. Statistiken zur Bedeutung migratorischer Arbeiter für die rumänische Wirtschaft sind ebenso vorhanden wie Fotografien und computergenerierte Karten von Durchzugsrouten und Verkehrsknotenpunkten, Anweisungen und Informationen zum „Einchecken“ in Frachtcontainer, zum Besorgen gefälschter Ausweispapiere und schließlich dazu, was bei Ankunft zu erwarten ist.

Matei Bejenau, geboren 1963 in Suceava, Rumänien, lebt und arbeitet in Iassy. Er ist Künstler, Kurator und Direktor der Periferic Biennale.

Nedko Solakov

A BG Bar / Eine BG Bar (2006)

Skulpturale Installation

Rousse, Bulgarien

13.–18. Mai 2006

Canetti-Haus, Slavyanska Street 12

Kuratorin: Iara Boubnova

Nedko Solakovs Installation Eine BG Bar ist eine funktionstüchtige Bar, deren Form und physikalischen Konturen den Staat Bulgarien nachzeichnen. Auf metaphorischer Ebene veranschaulicht die Arbeit die Transitsituation, der das Land in seiner fast fünfhundertjährigen Okkupationsgeschichte ausgesetzt war, eine Region, die von Einzelpersonen ebenso wie von ganzen Nationen quasi nach Belieben durchquert wurde. Dieses Gefühl unablässiger Bewegung wird durch die Funktionsweise der Bar symbolhaft aufgegriffen: Gäste erscheinen, bedienen sich am Kühlschrank oder nehmen einen Drink an der Bar und brechen wieder auf. Alkoholische Getränke und Zigaretten sind prinzipiell verboten, werden aber – ironischer Kommentar auf die Willkür solcher Vorschriften und ihren Mangel an regulativer Kraft – auf diskrete Anfrage durchaus toleriert.

Nedko Solakov, geboren 1957 in Tscherven Brjag, Bulgarien, lebt und arbeitet in Sofia.

Zelimir Zilnik

Soap in Danube Opera / Seife in der Donau-Oper (2006)

Workshop und Video

Novi Sad, Serbien und Montenegro

23.–26. Mai 2006

Museum zeitgenössischer Kunst, St. Dunavska 37

Kurator: Zoran Pantelic

Für sein Projekt Seife in der Donau-Oper trat Zilnik mit Jugendlichen aus Siedlungen entlang der Donau zwischen Belgrad und Novi Sad in Kontakt, um sie durch Workshops an die Grundlagen der Film- und Videoproduktion heranzuführen. Im Laufe der vergangenen Monate haben die Teilnehmer den Umgang mit Kameras sowie einfache Schnitttechniken am Computer erlernt und wurden so mit dem Entstehungsprozess von Dokumentarfilmen vertraut gemacht.

Das Resultat ist eine neue Art von „Seifenoper“, in der die Jugendlichen ihr Leben und ihre Interaktionen entlang der Donau porträtieren und ihre eigenen Sichtweisen zur Ankunft Kubas in Novi Sad in direktem Austausch mit dessen Publikum festhalten werden.

Zelimir Zilnik wurde 1942 in Novi Sad geboren, wo er auch lebt und arbeitet.

Renata Poljak

All One Knows / Alles, was man weiß (2006)

Videoprojektion

Vukovar, Kroatien

27.–30. Mai 2006

Stadtmuseum Vukovar, Zupanijska 2

Kurator: Branko Franceschi

Ihrem Film *All es, was man weiß* legt Renata Poljak ihre persönliche Wahrnehmung einer Reise von Belgrad nach Vukovar zugrunde, besonders hinsichtlich der Beziehungen zwischen den einst verfeindeten Nationen Kroatien und Serbien. Indem sie sich einer sehr poetischen filmischen Sprache bedient, die ihrer Geschichte als eigentlicher Erzählerin folgt, analysiert Poljak, was sich ihr als alarmierende Vergangenheitsnegation durch die Bevölkerung darstellte, vor allem wie sie in deren Berichten über den Krieg zutage trat.

Die Künstlerin zeigt uns, wie sie von ihren eigenen „inkorrekten“ Gefühlen manipuliert und überrascht wurde. Das Unvermögen der Menschen, Tatsachen und Probleme jenseits geschöner Fassaden anzusprechen, erinnerte sie an vergleichbare Situationen in Partnerschaften.

Renata Poljak, geboren 1974 in Split, Kroatien, lebt und arbeitet heute in Wien.

László Csáki & Szabolcs Pálfi

Agár – The Hungarian Greyhound Project / Agár – Das ungarische Windhund-Projekt (2006)

Videoinstallation

Budapest, Ungarn

2.–11. Juni 2006

Ethnographisches Museum, Néprajzi Múzeum, Kossuth Lajos tér 12

Kurator: Janós Szoboszlai

Hauptdarsteller des von László Csáki und Szabolcs Pálfi koproduzierten Films ist ein Hund in seiner Rolle als spezifisches Hungarikum. Anhand des Tieres wird das ungarische Gesellschaftssystem mit seinen komplex sich überlagernden sozialen Schichten einer Analyse unterzogen. Dies geschieht durch Aufnahmen des Hundes auf der Jagd, während Rennen und beim Training sowie durch Einspielung von Gesprächssequenzen mit jenen Parteien, die direkt mit dem Hund zu tun haben oder indirekt von seinen Aktivitäten betroffen sind: dem Züchter, dem Besitzer, dem Tierarzt, dem Hundeführer, dem Jäger, dem Politiker.

László Csáki, geboren 1977 in Mosonmagyaróvár, Ungarn, lebt und arbeitet derzeit in Budapest. Szabolcs Pálfi wurde 1974 in Budapest geboren, wo er heute noch lebt und arbeitet. Gemeinsam treten die beiden Künstler als „Hipocaloric Group“ auf.

Anetta Mona Chisa & Lucia Tkáčová
After the Order / Nach der Ordnung (2006)

Öffentliche Skulptur, Performance, Installation

Bratislava, Slowakei

14.–20. Juni 2006

tranzit dielne | workshops, Studená 12

Kurator: Boris Ondreicka

In Nach der Ordnung behandeln Mona Chisa und Tkáčová die Verhältnisse zwischen Individuen und Gruppen von Menschen innerhalb von Gesellschaften oder Kulturen. Die Künstlerinnen errichten eine lebende Skulptur, die in ihrer strukturellen Gliederung nach Kriterien wie Beschäftigung, Bildung, Einkommen, Macht und Sozialprestige das Konzept der Klassengesellschaft auf die slowakische Gesellschaft umlegt.

Für die Präsentation in Form eines öffentlichen Umzuges ließen sie sich von der Illustration Pyramide des Kapitalismus inspirieren (publiziert 1911 in Industrial Worker), übersetzt in die Gegenwart. Wenn Küba nach Bratislava kommt, wird eine gigantische, lebende, menschliche Statue am Donauufer inszeniert.

Anetta Mona Chisa, geboren 1975 in Rumänien, lebt und arbeitet in Prag und Bratislava. Lucia Tkáčová, geboren 1977 in Banska Stiavnica, lebt und arbeitet in Bratislava.

Emanuel Danesch & David Rych

Minority Logbox – multiple degrees of representation

logged 0106-0506: TR-RO-BG-YU-HR-H-SK-A (2006)

Videoarchiv

Öffentliche Filmvorführungen bei jeder Station

Emanuel Danesch und David Rych folgen Küba auf seiner Reise von Konstanz nach Wien in einem Auto mit angehängtem Wohnwagen, der zu einer mobilen Videothek umfunktioniert wurde. Vor ihrer Abreise sammeln sie Film- und Videoarbeiten, die auf verschiedenste Communities der acht an Küba: Eine Reise gegen den Strom partizipierenden Länder Bezug nimmt: auf ethnische, religiöse und sprachliche Minderheiten ebenso wie auf heterogene Gruppierungen, die aus anderen Gründen am Rande der Gesellschaft stehen.

Die Auswahl dieser Filme, die dann als Teile des Minority Logbox-Archivs bei jeder Station gezeigt werden, erfolgte nach individuellen Kriterien: Sie spiegeln die kulturellen, geografischen, politischen und sozialen Gegebenheiten der jeweiligen Städte und ihrer Bewohner wider und richten den Fokus auf transnationale soziale Gruppierungen, die vom Verwaltungsapparat oftmals nicht erfasst werden und somit keinerlei Rechtsstatus besitzen.

Emanuel Danesch, geboren 1976 in Innsbruck, Österreich, lebt und arbeitet in Wien. David Rych, geboren 1975 in Innsbruck, Österreich, lebt und arbeitet in Berlin.

Küba: Eine Reise gegen den Strom findet im Rahmen der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft statt und wird großzügig unterstützt von: